

Nachrichten

# ARCHITEKTUR



*Blick auf die Baustelle des Tastelab in Zürich.*

Architektur

## PROFANBAU FÜRS EXAKTKOCHEN

Text: Andres Herzog / 30.04.2016 18:24

Foto: KLR Architekten

In Zürich ist jeder Fensterrahmen vom Kreisarchitekt abgenommen, jede Toilette normiert und vergoldet, keine Türschwelle ohne Brandschutzzertifikat. In ganz Zürich? Nein. Ausgerechnet auf der Polyterrasse, dem Platz mit der schönsten Aussicht in der Stadt, entsteht seit einer Woche ein Pavillon, der in kein Schema und in keine Norm, dafür aber in einen engen Kostenrahmen passt. Über einem kreuzförmigen Bretterboden ragen Wände aus Baugerüsten auf, die eine Kunststoffolie umhüllt. Es ist ein Experiment im doppelten Sinne. Die jungen Architekten des Zürcher Büros KLR haben ein Gebäude entworfen, in dem im Mai ein Monat lang das «Tastelab» Gäste wissenschaftlich bekocht. Dahinter steht eine Gruppe von ETH-Alumni um die Physikerin Susanne Tobler.

Ein Experiment aber auch in architektonischem Sinne. Das Budget beträgt schlanke 35'000 Franken. Die Architekten zeichneten ohne Honorar, auf der Baustelle arbeiten vor allem Laien. Profis sind nur die Handwerker des Gerüstbauers Lawil, die aber selber ins Schwitzen kommen heute Nachmittag. «Das Material sollte möglichst wenig kosten und wiederverwendbar sein», erklärt Architekt Samuel Rey. Darum das Baugerüst und darum die Schrumpffolie, die normalerweise verwendet wird, um Baustellen abzudichten oder Paletten einzupacken. Mit einem Gasbrenner erhitzen die Arbeiter die Folie, um sie in Form zu bringen und zu verkleben. So wird das Gerüst vor dem Semperbau mit Kunststoff bekleidet, könnte man sagen.

Das Resultat ist ein hemdsärmlicher Pavillon, wie man ihn im polierten Zürich sonst nicht sieht. Die Architektur trägt das Provisorische regelrecht zur Schau: Die Bretter am Boden und auf den Tischen sind gebraucht und rau, das Gerüst bleibt über der Wandverkleidung sichtbar, aussen schrumpelt die Folie über die Fassade. «Wenn wir planen, gibt es meist wenige Überraschungen

Hochparterre - Architektur, Profanbau fürs Exaktkochen <http://www.hochparterre.ch/nachrichten/architektur/blog/post/...>  
auf der Baustelle», meint Ray. «Hier ist es anders: Wir wissen nicht genau, wie die Fassade  
aussehen wird.» Die Konstruktion ist wie eine physikalische Formel mit vielen Unbekannten.  
Zum Teil bilden sich kleine Löcher in der Haut, der Aufbau dauerte länger als geplant – ein  
Versuchsballon eben.

Möglich war dieser nur, weil für eine einmonatige Nutzung keine Baubewilligung nötig ist. Und  
dank einer Ausnahmegewilligung der ETH, die die Polyterrasse normalerweise nicht für externe  
Veranstalter freigibt. Doch das Thema passt ins Konzept der Hochschule, die die Wissenschaft  
näher zu den Menschen bringen will. Im «Tastelab» gibt es denn auch keine Vorträge, sondern  
leicht verdauliche Kost. «Zu jedem Gang servieren wir einen wissenschaftlichen Fakt», so die  
Initiantin Susanne Tobler. Sie betont, dass die Gäste keine Molekularküche erwartet. Vielmehr  
gibt es gängige Menüs, die mit wissenschaftlicher Genauigkeit zubereitet wurden. Ein Stück  
Fleisch wird zum Beispiel 72 Stunden bei 62 Grad gegart. Ob es auf der Zunge schmeckt und ob  
die Architektur den Augen schmeichelt, wird man ab 9. Mai beurteilen können. Klar ist schon  
jetzt: Es geht auch einfach. Auch in Zürich.

<http://www.hochparterre.ch/nachrichten/architektur/blog/post/detail/profanbau-fuers-exaktkochen/1461938285/>